

Briefe an die az

Bauherr soll über seinen Schatten springen

«Bäderprojekt: «Es steckt der Wurm drin», az vom 1. Februar 2014

Die Mitteilungen in den vergangenen Monaten haben es vermuten lassen: Die Planung im Bäderquartier stockt. Gemäss az vom 1. Februar verhindern denkmalpflegerische Fragen die Eingabe des Baugesuchs. Von aussen ist es schwierig zu beurteilen, wer im Dreiecksverhältnis Kanton-Stadt-Bauherr auf der Bremse steht. Zu vermuten ist ein typischer lokaler Murks: Der Kanton, sprich die Denkmalpflege, sagt, was rechtlich gilt, der Bauherr und sein Architekt können oder wollen nicht darauf eingehen und die Stadt weiss, dass der Kanton eigentlich recht hat, fühlt sich aber dem Bauherrn verpflichtet. Was also tun? Sicher nicht ein noch stärkeres Engagement der Stadt für den privaten Bauherrn (gehts eigentlich noch stärker?) ist gefordert, sondern eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Schutzbedürfnissen des Verenhof-Gevierts und ein ent-

sprechendes Bauprojekt. Der Bauherr ist am Zug: Er sollte über seinen Schatten springen und sein Projekt überarbeiten – mit oder ohne seinen Lieblingsarchitekten.

SASA BOBAN SUBAK, BADEN

Man sollte sofort ein Entwurmungsmittel einsetzen

Wenn im Projekt ein Wurm steckt, sollte man sofort und energisch ein Entwurmungsmittel einsetzen. Ein solches entschiedenes Handeln vermisse ich bei der Badener Stadtregierung. Hat der Heimatschutz Jahrzehnte geschlafen? Wer gibt diesem Zuspätkommer nach so vielen Jahren der Planung noch ein Mitspracherecht und eine Möglichkeit zur Verzögerung und Kostensteigerung? Die Stadtregierung kümmert sich um jeden Meckerer nur nicht um die Interessen der Stadt an diesem wichtigen Projekt. In Baden haben schon die Römer gebadet; die Quellen haben den höchsten Mineralgehalt der Bäder in der Schweiz und Baden steht wie ein armer Topf da und schaut eifersüchtig auf Schinznach,

Rheinfelden und Zurzach. Ein Ruck muss durch Baden gehen, endlich richtig aktiv zu werden!

GÜNTHER TRON, KIRCHDORF

Zehnder soll das Projekt doch seinem Enkel übergeben

Es ist unglaublich: Nach jahrelanger Planung, wohl Hunderten von Sitzungen, Absprachen, runden Tischen schwadroniert der Stadtamann über «Kann»- oder «Muss»-Formulierungen. Da meldet sich die Kantonale Denkmalpflege, ja sie entlässt gar Teile des Bäderquartiers aus dem Schutz. Gleichzeitig beruft sie sich auf die eidgenössische Denkmalpflege. Nicht genug damit, die kantonale Sektion des schweizerischen Heimatschutzes sieht für sich auch wieder einmal einen Auftritt und fordert, dass die Unterschutzstellung neu geprüft werden müsse. Da reiben sich die Unbeteiligten die Augen und fragen sich, wer denn all die Funktionäre bezahlt und wen sie genau vertreten. Es macht den Anschein, dass die Geschäftsstellenleiter und deren Stellvertreter für den

Jahresbericht so und so viele Wortmeldungen und Einsprachen vorbringen müssen. Vielleicht sind diese dann Bonus-relevant. Ich habe den guten Ratschlag an Herrn Zehnder, doch die Sache seinem Enkel zu übergeben. Bis der dann aktiv ist, ist alles verfallen, und er muss sich nur noch mit den Archäologen herumschlagen. Und meine ausländischen Besucher lachen weiter über meine Bäder-Stories, die sie leider nie glauben.

KURT KASPAR, FISLISBACH

Wann wird endlich an einem Strick gezogen?

Genau diese Schlagzeilen wünschen wir uns! Das Bäderquartier ist ja eh tot ... Die Medien würden besser mal über das berichten, was es gibt und nicht, was es (noch) nicht gibt im Quartier. Ich schreibe dies im Namen aller Gewerbetreibenden im Bäderquartier und hoffe, dass die gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen den involvierten Parteien endlich ein Ende finden und mit dem Bau des neuen Thermalbades und al-

len anderen Bauten zügig gestartet werden kann. Im Buch mit dem Titel «Bäderquartier» wird seit Jahrhunderten geschrieben. Es gibt immer neue Kapitel, welche dazu kommen, auch in den nächsten Jahrhunderten so ist zu hoffen! Dies aber wohl nur, wenn jetzt endlich zusammen an einem Strick gezogen wird.

PATRIK ERNE, HOTEL BLUME, BADEN

Pfuusbus: Ist Baden wirklich ein guter Standort?

az vom 30.1. 2014: «Pfuusbus fährt auf Zielgerade ein»

Unter dem Titel «Notschlafstelle à la Pfarrer Sieber» war in der az zu lesen, dass «für diese Notschlafstelle auf der Achse Baden/Brugg/Aarau/Zofingen Baden ein guter Standort sei». Ein guter vielleicht, aber sicher nicht der beste, denn Baden liegt ganz am einen Ende dieser «Achse». Rein geografisch liegt Wildeggen zirka in der Mitte, Brugg wäre aber noch besser, denn Brugg kann man auch aus dem Fricktal und dem südlichen Aargau gut erreichen. DRAGAN NAJMAN, BADEN